

EMANUEL CHRIST & CHRISTOPH GANTENBEIN
ARNO SCHLUETER

NOT GOOD ENOUGH N°II

MASTER
THESIS

SYLLABUS
FS24



CHRIST-GANTENBEIN.ARCH.ETHZ.CH
SYSTEMS.ARCH.ETHZ.CH

NOT GOOD ENOUGH N°II

«Not good enough Part II» ist die Fortsetzung unserer Auseinandersetzung mit dem Erbe der Agglomeration, der ungeplanten Stadt. Während wir im vergangenen Semester einen gesamten Talabschnitt untersucht und systematisch analysiert haben, richten wir nun unseren Fokus auf eine repräsentative Auswahl typischer Gebäude und Grundstücke in der Agglomeration von Basel. Die Rheinstrasse zwischen Liestal und Kaiseraugst dient uns dabei als exemplarisches Gebiet für die Agglomeration. Historisch betrachtet ist sie ein Teil einer bedeutenden Nord-Süd-Verbindung, die Basel mit Liestal und den Jurapässen im Baselbiet verbindet. Zudem markiert die Strasse die Gemeindegrenze zwischen Frenkendorf und Füllinsdorf, deren Zentren sich an den Talhängen befinden. Die Rheinstrasse hat seit dem Bau der Autobahn A22 an Bedeutung verloren und präsentiert sich heute mit Wohnblocks aus den 1970er-Jahren, Gewerbebauten, Fabriken und leerstehenden Grundstücken als ein Relikt vergangener Zeiten. Das ist der Ort unserer Intervention!

Unserem Projekt liegt die Hypothese zugrunde, dass der Bestand in städtebaulicher, architektonischer und damit oftmals auch sozialer und ökologischer Hinsicht unzureichend ist. Not good enough. Es besteht daher ein dringender Handlungsbedarf. Dabei ist ein radikaler Neuanfang, die berühmte Tabula Rasa, jedoch keine Option mehr. Denn im Bestand ist schon zu viel Material verbraucht und zu viel CO₂ freigesetzt worden, als dass wir diesen wieder abbrechen könnten. Bei einer ganzheitlichen Betrachtung wird schnell klar: Wenn immer möglich sollte der Bestand erhalten und weiterverwendet werden. Die neue zukunftsfähige Stadt entsteht also aus der Stadt, die uns unsere Vorgänger überlassen haben. Diese zusammenhangslose, vor allem auf das Auto und fossile Brennstoffe ausgerichtete Stadt ist die Grundlage für unsere heutige Arbeit. Die Hochkonjunkturstadt von gestern gilt es umzubauen in die Niedrigenergiestadt von morgen. Eine ebenso anspruchsvolle wie inspirierende Aufgabe! Die denkbaren Lösungsansätze sind vielfältig und sehr unterschiedlich. Und sie bedürfen alle fantasievoller Ideen, architektonischer Virtuosität und technischer Intelligenz. Sei es eine Sanierung und Transformation eines bestehenden Gebäudes, sei es eine Erweiterung, Ergänzung und Verdichtung bestehender Strukturen oder auch eine städtebauliche Neuformulierung durch einen Neubau. Alle diese Projekte gehen konsequent vom Kontext und seinem Bestand aus und schaffen im Zusammenspiel mit dem, was schon da ist, etwas Neues.

Als Protagonisten unserer Transformation der Agglomeration dienen uns die Vereine. Sie bilden lebendige Knotenpunkte für soziale Interaktion und Gemeinschaftsbildung, fördern eine breite Palette von Aktivitäten und schaffen ein integratives Umfeld, das die soziale Struktur stärkt. Durch die Organisation von Veranstaltungen revitalisieren sie öffentliche Räume und schaffen Begegnungsorte, die das Agglomerationsleben bereichern. Vereine tragen deshalb wesentlich zur Schaffung einer lebendigen Identität und lokalen Kultur bei. Und sie ermöglichen somit eine nachhaltige Transformation auf verschiedenen Ebenen. Hier wollen wir ansetzen und das Potenzial der Vereine nutzen, um den öffentlichen Raum und das städtische Gefüge in der Agglomeration zu transformieren!

Mo. 5.2.
Ausgabe Masterarbeit

Di. 6.2.
Fieldtrip

Mi. 7.2.
Tutorials

Di. 13.2. / Mi. 14.2.
Tutorials

Di. 20.2. / Mi. 21.2.
Tutorials

Di. 27.2. / Mi 28.2.
Fieldtrip N°2 / Tutorials

Di. 5.3.
Zwischenkritik 1
PORTRAIT

Di. 12.3. / Mi. 13.3.
Tutorials

Di. 19.3. / Mi. 20.3.
Seminarwoche
(keine Tutorials)

Mo. 25.3.
Zwischenkritik 2
SZENARIO

Di. 26.3.
Kolloquium Vorbereitungsphase

Di. 2.4. / Mi. 3.4.
Osterferien
(keine Tutorials)

Di. 9.4. / Mi. 10.4.
Tutorials

Di. 16.4. / 17.4.
Tutorials

Di. 23.4. / Mi. 24.4.
Tutorials

Di. 30.4.
Zwischenkritik 3
PROJEKT

Di. 7.5. / Mi. 8.5.
Tutorials

Di. 14.5. / Mi. 15.5.
Tutorials

Di. 21.5. / Mi. 22.5.
Tutorials

Fr. 24.5. um 18.30 Uhr
Schlussabgabe

Mo. 27.5.
Schlusskritik
GOOD ENOUGH

und
Schlusskolloquium

Vorbereitungsphase PORTRAIT

In der Vorbereitungsphase widmen wir uns intensiv einem Abschnitt der Rheinstrasse zwischen Liestal und Kaiseraugst, einem repräsentativen Teil der Agglomeration im Ergolzthal. Dieser Strassenabschnitt beherbergt diverse charakteristische Situationen, darunter Gewerbegebäude, Industriehallen, Tankstellen und Mehrfamilienhäuser. Wähle einen Bauplatz aus, der für dich besonders interessant erscheint und bei dem du Potenzial für ein Projekt siehst. Dabei kann es sich sowohl um ein bestehendes Gebäude als auch um eine unbebaute Parzelle handeln.

Unserem Entwurfsstudio liegt die Hypothese zugrunde, dass die Rheinstrasse durch Vereine als private Protagonisten revitalisiert und damit der öffentliche Raum entlang dieser Strasse transformiert werden kann. In diesem Zusammenhang fokussieren wir uns besonders auf lokale Vereine. Beginne mit der Recherche zu einem Verein. Die gewonnenen Erkenntnisse hältst du in einem kurzen Porträt fest, dass es dir ermöglichen soll, ein Verständnis für die räumlichen Bedürfnisse des Vereins aufzubauen.

Versuche dir nun vorzustellen, wie sich der Verein in Zukunft entwickeln könnte, und welche räumlichen Programme damit gut funktionieren könnten. Erstelle ein Raumprogramm für das Vereinslokal von morgen. Dieses Raumprogramm bildet die Grundlage für die Erstellung eines Szenarios im nächsten Schritt der Vorbereitungsphase.

Neben der Recherche zum Verein interessiert uns die baulich-physischen Untersuchung des Bestands. Beginne damit, den dir zugewiesenen Bauplatz zu analysieren. Erstelle präzise Zeichnungen des Bestands, einschliesslich der Konstruktion und des statischen Systems. Sammle gezielt Informationen zu historischen Gegebenheiten und zur Umgebung. Identifiziere zusätzlich einen bauphysikalischen Aspekt, der für das Gebäude charakteristisch ist, und formuliere eine These dazu. Die zeichnerischen, dokumentarischen und bauphysikalischen Untersuchungen ergeben gemeinsam das Portrait des Ortes, an dem du mit deinem Entwurf intervenieren wirst.

Zwischenkritik 1 PORTRAIT Di. 5.3.2024

- Recherche zu einem Verein aus der Liste der regionalen Vereine, Kontaktaufnahme mit den Akteuren, Kurzinterviews, Darstellung der Erkenntnisse, z.B. mit Infografiken
- Aufgearbeitete Pläne und Axonometrien des Bestandes zu einem ausgewählten Bauplatz entlang der Rheinstrasse inkl. Konstruktion und statischem System
- Untersuchung eines bauphysikalischen Aspektes des Bestandes und Formulierung einer These
- Entwurf eines detaillierten Raumprogramms für das Vereinslokal von morgen, Format A4

Vorbereitungsphase SZENARIO

Im Rahmen des Portraits haben wir den Bauplatz analysiert und basierend auf der Auseinandersetzung mit einem örtlichen Verein ein spezifisches Programm für eure Projekte entwickelt.

Wir setzen nun den Prozess fort, indem wir ein räumliches Szenario für den Entwurf ausarbeiten. Wie könnte die bereits untersuchte Situation umprogrammiert, erweitert oder angepasst werden, um das entwickelte Raumprogramm zu integrieren?

Entwickle deine Vision in ersten Grundrissen, Schnitten und Ansichten. Dabei spielt der bauphysikalische Aspekt, den du im Portrait unter die Lupe genommen hast, eine entscheidende Rolle. Erarbeite eine Herangehensweise mithilfe exemplarischer technischer und konstruktiver Zeichnungen.

Um das Szenario räumlich darzustellen, erstellst du zwei grossformatige Collagen, die deinen Entwurf sowohl von aussen als auch von innen zeigen. Die Verwendung von Collagen ermöglicht eine schnelle Entwicklung und Visualisierung von Szenarien. In diesem Prozess treffen unterschiedliche grafische Elemente und Bildausschnitte aus verschiedenen Quellen und Kontexten aufeinander, wodurch neue Bedeutungszusammenhänge entstehen. Die bewusste Auswahl der Quellen ist sowohl konzeptuell als auch ästhetisch von grosser Bedeutung!

Zwischenkritik 2 SZENARIO Mo. 25.3.2024

- Entwurfszenario in Collagen
2 x Format A1 gemäss vorgegebenem Layout
(Aussenraum / Innenraum)
- relevante Entwurfspläne in geeignetem Massstab
(Grundrisse, Schnitte, Ansichten, Details)
technisch detailliert, schwarz-weiss

Ausführungsphase PROJEKT

Wir beginnen nun, das Projekt zu vertiefen und überführen die szenarische Vision in eine präzise architektonische Form. Gehe dabei möglichst dezidiert und radikal vor. Wie stehen die von dir entworfenen Gebäude am Ort? Wie verhält sich das gebaute Volumen zum Kontext – aktiv oder passiv? Wie funktioniert die Erschliessung von aussen und im Innern? Wie ist die programmatische Organisation der Gebäude? Welche Raumgrössen werden angeboten und wie sind diese verbunden? Was ist die Hierarchie der Innenräume? Wie sind die funktionalen Zusammenhänge? Aus diesen Festlegungen erwächst ein typologisches Projekt, das je nach Thema und Massstab in unterschiedlicher Detaillierung ausgearbeitet wird, immer aber mit den klassischen Mitteln von Grundriss, Schnitt und Ansicht.

Der Zeichnung kommt in diesem Prozess eine entscheidende Rolle zu. Sie soll die Grundidee des Projekts ablesbar machen, detailliert sein und bildhafte Qualität aufweisen. Dabei geht es nicht darum, alle Teile des Projekts im Detail darzustellen, sondern darum, die entscheidenden Situationen zu betrachten und damit die relevanten Fragen zu beantworten.

Begleitend zur zeichnerischen Arbeit präsentierst und überprüfst du das Projekt mit grossformatigen, collagierten Darstellungen. Ein wichtiger Schritt ist die Erarbeitung einer Bildsprache, welche dir erlaubt, das Projekt in angemessener und pointierter Art und Weise zu zeigen. Dabei spielen die Wahl des Blickpunktes, die Belichtung und die Detaillierung bzw. Abstraktion des Gezeigten eine wesentliche Rolle.

Zwischenkritik 3 PROJEKT Di. 30.4.2024

- Kompletter Plansatz in geeignetem Massstab (Grundrisse, Schnitte, Ansichten, Details) technisch detailliert, schwarz-weiss
- Arbeitsmodell
- grossformatige räumliche Darstellungen des Entwurfs, Format A1, in Collagenform
- Vorabzug des Ausstellungslayouts gemäss Layoutvorlage in Varianten auf A3 ausgedruckt

Ausführungsphase GOOD ENOUGH

Entwickle dein Projekt zu einem kohärenten Ganzen. Im Zentrum steht die Frage, wie du das formulierte Szenario mit den Mitteln der Architektur präzisierst und lesbar machst. Du befasst dich mit städtebaulichen Fragen (Komposition, Proportion, Gliederung, Fassade), mit der räumlichen Organisation (Grundrisstypologie, Hierarchie der Räume, Nutzungsverteilung), mit der Erschliessung (Bewegung, Übergänge) und dem statischen System. Führe diese Untersuchung weiter anhand von Plänen, Modellen und räumlichen Darstellungen der Innen- und Aussenräume durch.

Der Umfang und die Art der Darstellungen für die Schlussabgabe sind genau zu planen und neben den Projekthaltungen Gegenstand der Schlusskritik. Wähle aus, welche Darstellungen dein Projekt am besten erklären und mit welchen Mitteln du die verschiedenen Aspekte deines Entwurfs zeigst. Wie stehen die einzelnen Darstellungen zueinander? Wie schlägt sich dieses Verhältnis in deinem Ausstellungslayout nieder?

Komplementär zu den Plänen und bildlichen Darstellungen ist ein physisches, objekthaftes Modell Teil der Ausstellung. Das Modell soll als eigenständiges Objekt eine eigene Realität schaffen, indem es gewisse Aspekte des Projekts hervorhebt und andere bewusst ausblendet. Detaillierung, Abstraktion und Massstab sind durchdacht und absichtsvoll zu bestimmen.

Ergänzend zur Ausstellung stellst du dein Projekt in einem Booklet dar, das neben allen Plänen und räumlichen Darstellungen des Projekts auch Dokumente aus der Vorbereitungsphase enthält. Wichtig ist dabei, dass eine Storyline lesbar wird, ein roter Faden, der in stringenter Art und Weise von der Vorbereitungsphase über das Szenario bis hin zum gezeichneten Projekt führt. Das Booklet ist gleichzeitig die Grundlage für deine Präsentation an der Schlusskritik.

Schlussabgabe GOOD ENOUGH Fr. 24.5.2024, um 18.30 Uhr

- Ausstellungslayout gemäss Vorlage
- Physisches, materialhaftes Modell in geeignetem Massstab
- Räumliche Darstellungen des Entwurfs in Collagenform, grossformatig
- Kompletter Plansatz technisch detailliert, schwarz-weiss
- Storyline zum Projekt in Booklet-Form (A4, gemäss Layoutvorlage) Das Booklet soll gleichzeitig als Grundlage für die Präsentation an der Schlusskritik dienen.

ZEICHNUNG

Die Zeichnung ist das primäre Werkzeug, die Schnittstelle zwischen der gebauten Architektur und den EntwerferInnen. Das Kultivieren der Zeichnung ermöglicht sowohl eine präzise, analytische Darstellung als auch die Visualisierung unserer unsichtbaren Gedanken. Unter diesem Anspruch ist die architektonische Zeichnung nicht nur die Oberfläche oder Darstellung, sondern essenzieller Teil des Projekts: Zeichnen heisst immer entwerfen! In unserem Studio verstehen wir Architektur vor allem als räumliches Phänomen. Die gebaute Masse (Körper, Wand, Struktur etc.) und der umschlossene Raum bedingen sich gegenseitig. Die Zeichnung soll dieser Tatsache Rechnung tragen: 1. Geschnittene Elemente zeigen als Flächen mit dicker Umrisslinie die Plastizität. 2. Die Ansichten haben eine bildhafte Qualität und machen Aussagen zu Raum, Gliederung, Material, Farbe. 3. Schatten, die mittels eines fiktionalen Sonnenstands konstruiert werden, zeigen die räumliche Tiefe.

- Pläne bestehen aus Linien und Flächen
- Es gibt 5 Arten von Flächen:
geschnittene Körper, opake Flächen, Schatten, Hintergrund, Terrain

COLLAGE

Die Collage dient uns in erster Linie dazu, Szenarien programmatisch zu entwickeln und zu visualisieren. Als Medium oszilliert sie zwischen zweidimensionaler, plakativer Darstellung und räumlichem, perspektivischem Abbild. Bei der Collage treffen einzelne graphische Elemente und Bildausschnitte aus unterschiedlichen Quellen und Kontexten im gleichen Bild aufeinander – es entstehen dabei neue Bedeutungszusammenhänge. In diesem Sinne ist die absichtsvolle Wahl der Quellen sowohl konzeptuell als auch ästhetisch von grosser Bedeutung.

- Collagen sind farbig.
- Collagierte Elemente stammen aus Fotografien oder Filmstills.

MODELL

Das Modell ist komplementär zur Zeichnung. Da Modelle räumlich sind, haben unsere Körper und Hände direkten Zugang bzw. Zugriff auf die Objekte, Räume, Profile. Einerseits macht dieser direkte Zugang das Modell zu einem effektiven Mittel, um als Skizze im Entwurfsprozess eine These zu überprüfen und direkt neu zu formulieren. Andererseits schafft das Modell als eigenständiges, materialhaftes Objekt auch eine eigene Realität. Materialität, Farbigkeit und Bauweise sind Eigenschaften, die das Modell mit dem Projekt teilt, das es nachbildet. Weil das Modell nicht das gesamte Projekt in seiner Komplexität und Grösse darstellen kann, ist jedes Modell aber immer auch ein zweiter Entwurf, der gewisse Aspekte des Projekts hervorhebt und andere ausblendet. Detaillierung und Abstraktion, Massstab und Material sind Eigenschaften des Modells, die durchdacht und absichtsvoll bestimmt werden sollen.

- Präsentationsmodelle sind objekthaft.

BEURTEILUNGSKRITERIEN

Das übergeordnete Ziel der Masterarbeit ist es, dass die AbsolventInnen die Fähigkeiten erlangen, anspruchsvolle architektonische Projekte eigenständig zu verfassen. Teil davon ist, das in vorangehenden Semestern erworbene Wissen abzurufen und unter der Hilfestellung der Professur anzuwenden.

WISSEN

Das zu erlernende Wissen umfasst fachspezifisches, aber auch fachübergreifendes, relevantes Wissen. Dabei sind sowohl Umfang als auch Qualität des erlernten Wissens entscheidend. Das zu erlernende Wissen schliesst folgende Bereiche ein: Wissen zu gesellschaftlichen, politischen Fragestellungen, Wissen zu städtebaulichen Fragen, konstruktives Wissen, Wissen zur Typologie und Nutzung und Wissen zur architektonischen Form.

Gesellschaftliches Wissen steht in einer direkten Beziehung zum architektonischen Projekt: Architektur ist Teil grösserer gesellschaftlicher Zusammenhänge. Daher werden folgende Aspekte beurteilt: Verständnis von aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen (Politik, Ökonomie, Ökologie, Technologie usw.), Herstellen eines Bezugs zur Architektur, Integration aktueller Fragen und Themen in das eigene Projekt.

Städtebauliches Wissen umfasst einerseits das Verständnis des gebauten Kontextes, aber auch ein Wissen zu dessen historischen Entwicklung. Dabei ist nicht nur der unmittelbare Kontext zu berücksichtigen, sondern auch der grössere Kontext (z.B. die Stadt). Folgende Aspekte werden daher beurteilt: Verständnis zu Morphologie und Struktur der gebauten Umgebung, Wissen zur historischen Entwicklung, Beziehung von Kontext, dessen Geschichte und dem eigenen Projekt.

Konstruktives Wissen umfasst sowohl das Tragwerk, die Bauweise, das Material, einschliesslich technischer und bauphysikalischer Fragestellungen. Daher werden folgende Aspekte beurteilt: konzeptionelle Lösung des Tragwerks, Dimensionierung des Tragwerks, Material und Bauweise, Nachhaltigkeit des Projekts, Wissen zu historischen und zeitgenössischen Konstruktions- und Bauweisen, Verhältnismässigkeit der Lösung.

Typologisches Wissen umfasst Fragen des Programms, der Nutzung, der Organisation des Projekts. Folgende Aspekte werden daher beurteilt: Programmierung des Gebäudes, Qualität der innenräumlichen Organisation im Bezug zum Programm, Kohärenz von Nutzung und Struktur, Kohärenz von Raumstruktur und Tragwerk, Qualität der Erschliessung, Wissen zu relevanten historischen Referenzen und deren präzise Anwendung im Projekt.

Wissen zur architektonischen Form bezieht sich sowohl auf den Gebäudekörper als auch auf die Innenräume. Folgende Aspekte werden beurteilt: ästhetische Qualität des Körpers, Proportion und Gliederung von Körper und Fassade, Verhältnis von Form und Konstruktion, Verhältnis von Gebäudeform und Raumform, Ausdruck und Gestaltung der Fassade.

KOMPETENZEN

Kompetenzen sind die Fähigkeiten, das erlernte, fachspezifische Wissen im Entwurfsprozess anzuwenden. In allen Phasen des Entwurfsprozesses ist die Eigenständigkeit der Arbeit ein gewichtiges Kriterium.

Architektonische Projekte bewegen sich oft in Wissensbereichen, die über das Fach der Architektur hinausgehen und die somit eine Aneignung zusätzlichen Wissens erfordern. Mit dem Ziel, ein Argumentarium für das eigene Szenario zu entwickeln, ist es somit wichtig, verwandte Themen zu erkennen und zu verknüpfen. In einem akademischen Umfeld ist es zudem unerlässlich, einen kritischen Umgang mit Quellen zu pflegen und diese stets offenzulegen. Folgende Kriterien werden für die Bewertung der Analyse-Kompetenz berücksichtigt: Umfang und Struktur der Recherche, Qualität der einzelnen Quellen, Aneignung fächerübergreifenden Wissens, Verknüpfung von verwandten Themen, Entwicklung eines Argumentariums, Kritischer Umgang mit Quellen.

Um relevante Beiträge zu verfassen, sind die Studierenden dazu aufgefordert, ihre persönliche Haltung in die Diskussion mit einzubringen. Unter einer «selbständigen Arbeitsweise» wird eine nachvollziehbare Struktur der Produkte und Referenzen, eine systematische Vorgehensweise und eine strategische Setzung der Prioritäten verstanden. Folgende Kriterien werden für die Bewertung der Entwurfs-Kompetenz berücksichtigt: Umfang, Qualität und Systematik der Vorgehensweise, Originalität und Relevanz der konzeptionellen Idee oder architektonischen Absicht, Kohärenz der Übersetzung der verbalisierten Idee in einen architektonischen Entwurf, Grad der Ausarbeitung des Gesamtprojektes.

Die Darstellung ist in allen Phasen des Entwurfsprozesses zentral. Im Sinne einer Kohärenz zwischen den verschiedenen Medien muss visuell mindestens eingelöst werden, was verbal versprochen wird. Es ist aber auch möglich, visuell zu überzeugen ohne verbal eine vollständige Erklärung abgeben zu können. Folgende Kriterien werden für die Bewertung der Entwurfs-Kompetenz berücksichtigt: Wahl und Einsatz der Darstellungen und Medien, Aussagekraft der Darstellungen, grafische Qualität der Darstellungen, Übersichtlichkeit der Abgabe, Vollständigkeit und Pünktlichkeit der Abgabe.

Um die Diskussionen der Projekte möglichst produktiv zu halten, lohnt es sich, anfangs eine Übersicht der Inhalte zu geben. Danach werden die Inhalte argumentativ aufbauend erklärt. Abschliessend kann auf die anstehenden Entscheidungen verwiesen werden. Folgende Kriterien werden für die Bewertung der Kommunikations-Kompetenz berücksichtigt: Qualität und Kohärenz des vorgetragenen Arguments, didaktischer Aufbau des Vortrages, Zeitmanagement.

BENOTUNG

Die Bewertung stellt fest, inwiefern die Lernziele erreicht wurden. Zum Bestehen des Kurses müssen am Semesterende gesamthaft in diesen Bereichen genügende Bewertungen vorliegen:

- Aneignung und Wissen zu den behandelten Themen
- Ausüben der Kompetenzen gemäss Lernziele
- Engagement und Teilnahme an den verschiedenen Unterrichtsformaten
- Rechtzeitige und vollständige Abgaben

Das Notenblatt informiert die Studierenden nach Abschluss der Vorbereitungsphase über die Entwicklung des Notenschnitts während des Semesters.

<https://arch.ethz.ch/studium/fuer-studierende/leistungskontrollen/notenskala.html>

PROTOKOLLE

Die Beurteilung der einzelnen Arbeitsschritte wird von den Assistierenden schriftlich in protokollarischer Form festgehalten. Die Protokolle bilden sowohl die Grundlage für die mündliche Rückmeldung im Semester als auch für die abschliessende Benotung. Für jede Masterarbeit wird ein abschliessender schriftlicher Bericht nach Vorgabe des Departementes erstellt.

GEWICHTUNG

Die Masterarbeit wird von der Entwurfsprofessur sowie von den Fachprofessuren bewertet. Den Professuren kommen dabei folgende Gewichtungen zu:

- Benotung Vorbereitungsphase:
Entwurfsprofessur 60%, Fachprofessur 40%
- Benotung Ausführungsphase:
Entwurfsprofessur 70%, Fachprofessur 30%

Die Schlussnote setzt sich zu 40% aus der Note der Vorbereitungsphase und zu 60% aus der Note der Ausführungsphase zusammen.

SPIELREGELN

Das Team legt grossen Wert auf einen respektvollen Umgang und eine offene Kommunikation. Unklarheiten und Probleme sollen offen und direkt angesprochen werden, damit im Gespräch eine Lösung gesucht werden kann.

TUTORIALS

Die Tutorials dienen dazu, das Projekt gemeinsam mit den Assistierenden zu diskutieren und weiter zu entwickeln. Dabei ist es uns wichtig, gewisse Fragen auch durch gemeinsames Skizzieren und Entwerfen zu lösen. Daher ist es zentral, dass die Studierenden das vorbereitete Material gut sortiert zu den Tutorials mitbringen.

KRITIKEN

Die Zwischenkritiken sind als zusätzliches Betreuungsformat wichtig für die Entwicklung der Recherche und des Projekts. In diesem Format können Qualitäten und allfällige inhaltliche Defizite, aber auch offene Fragen diskutiert und Potenziale aufgezeigt werden.

Als Abschluss jeder Zwischenkritik fassen alle Studierenden kurz zusammen, wie sie die Kritik verstanden haben: einerseits die besprochenen Qualitäten, andererseits allfällige Defizite, die in den folgenden Entwurfsschritten verbessert werden können. Damit soll garantiert werden, dass die Kritik produktiv ist. Gleichzeitig gibt das Format den Studierenden die Möglichkeit, den Lehrenden eine Rückmeldung zur Qualität und Angemessenheit der Kritik zu geben.

Es liegt in der Verantwortung der Studierenden, die Rückmeldung während der Tutorials und Kritiken festzuhalten. Es empfiehlt sich, die KommilitonInnen um Unterstützung beim Dokumentieren der Kritiken zu fragen. Fragen zur individuellen Bewertung können während der Tutorials gestellt werden.

AGGLO- MERATION

S. 17 – 29

FS24



Peter Tillessen: Midas Touch, Volksmarsen (2017)



Edward Ruscha: Schwab's Pharmacy, Sunset Strip Portfolio (1976)



Susanne Hefti: Einkaufsstadt (2016)



Nicolas Faure: Alles in Ordnung (1998)



Christoph Sillem: A World Around Disney, Val d'Europe (2012)



Denise Scott Brown outside Las Vegas in (1966) © Frank Hanswijk



Christian Schocher: Reisender Krieger (1981)



Peter Fischli, David Weiss: Siedlungen / Agglomerationen (1992)



Dan Graham: Untitled, Brescia (2010)



Gabriele Basilico: Brescia (2010)



Rachel Whiteread: House, London (1993)

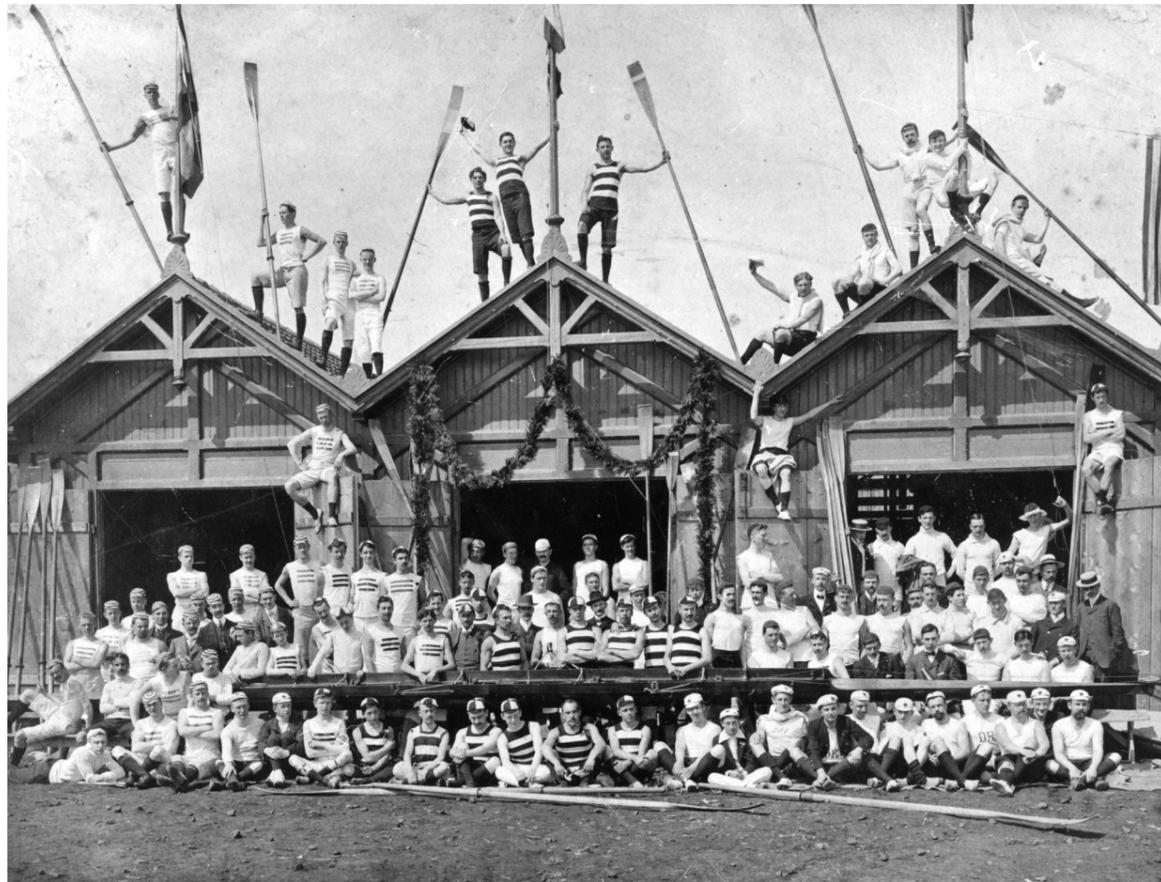


Luigi Ghirri: Paesaggio Italiano, Emilia Romagna (1988)

VEREINE

S. 31 – 43

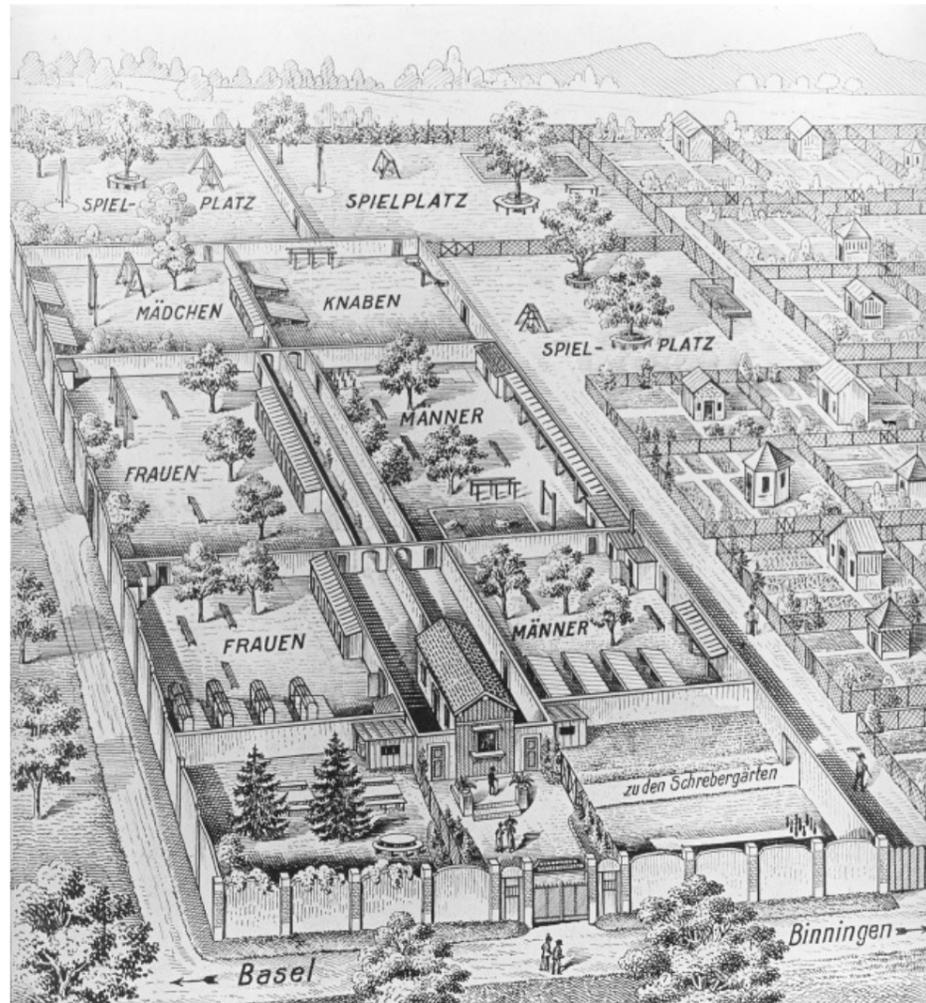
FS24



Bootshaus des Regattaverens, Zürich (1902)



Ulrich Seidl: Paradies: Hoffnung, Filmstill (2012)



Naturheilverein Basel: Luft- und Sonnenbad St. Margarethen (1903)



Kriens, Oberstudenhofwaid, Schrebergärten (1980)



Kommission Röllelibutzen Verein Altstätten, St. Gallen



Lebensmittelverein Zürich (LVZ), Kaufhaus St. Annahof (1933)



Zürcher Verschönerungsverein, Loorenkopfturm, Zürich (1954)



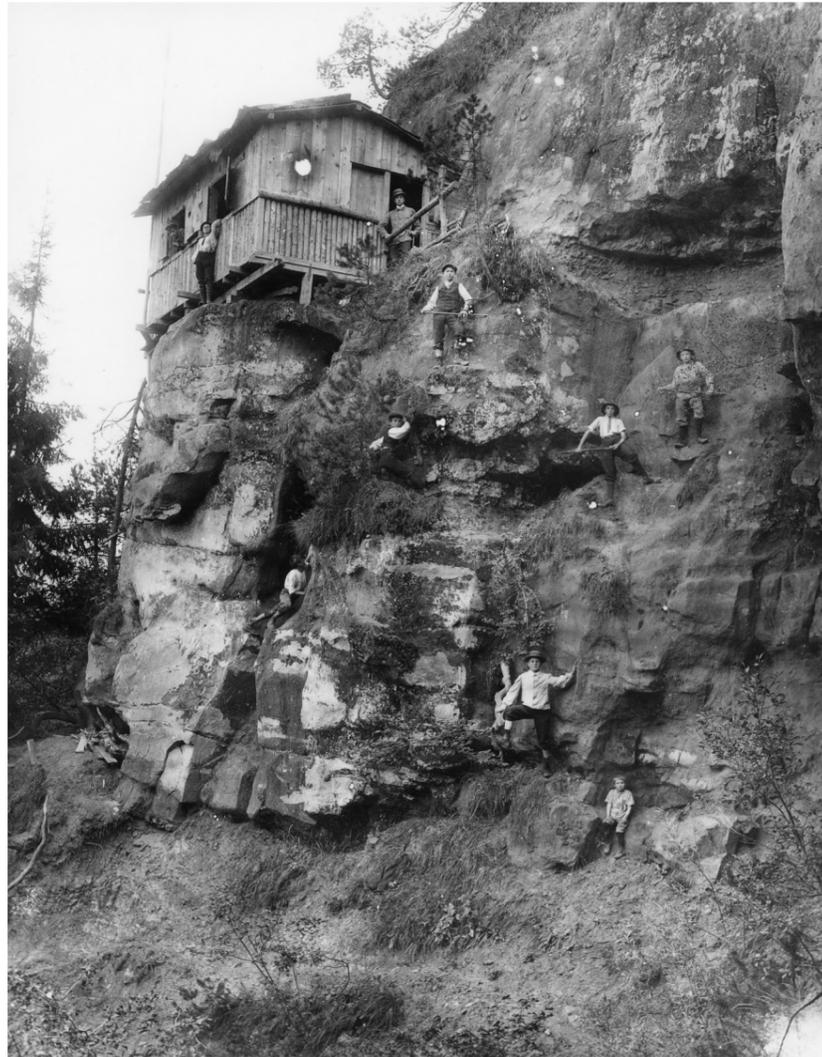
Schweizerischer Bankverein SBV, Zürich (1962)



Ethan und Joel Coen: The Big Lebowski, Bowling-Club (1998)



Kaufleuten, Kleiner Saal mit Festbankett des Kaufmännischen Vereins, Zürich (1930)



Glecksteinhütte des Alpenclub Amicitia, Zürich

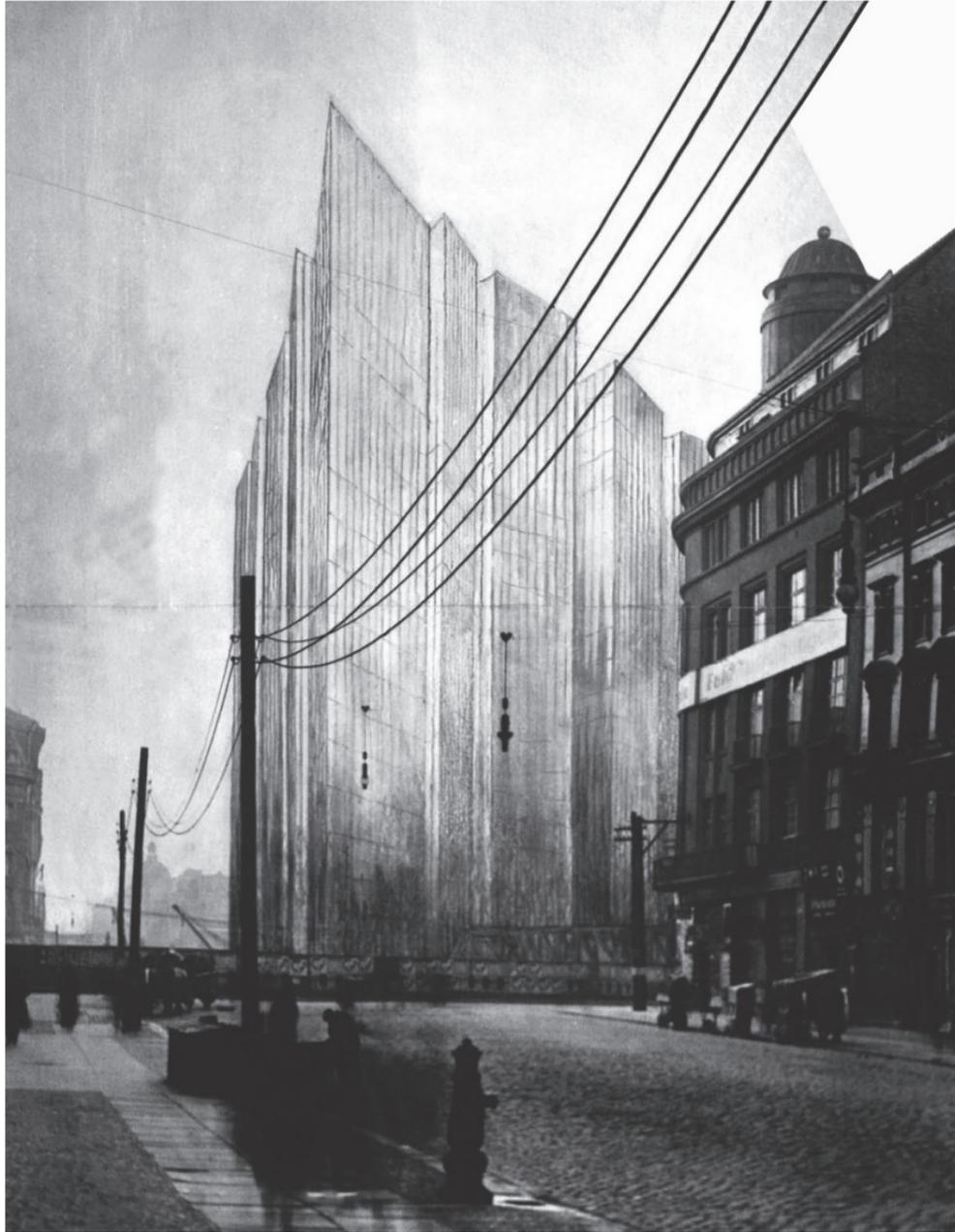


Jeff Wall: Fieldwork (2003)

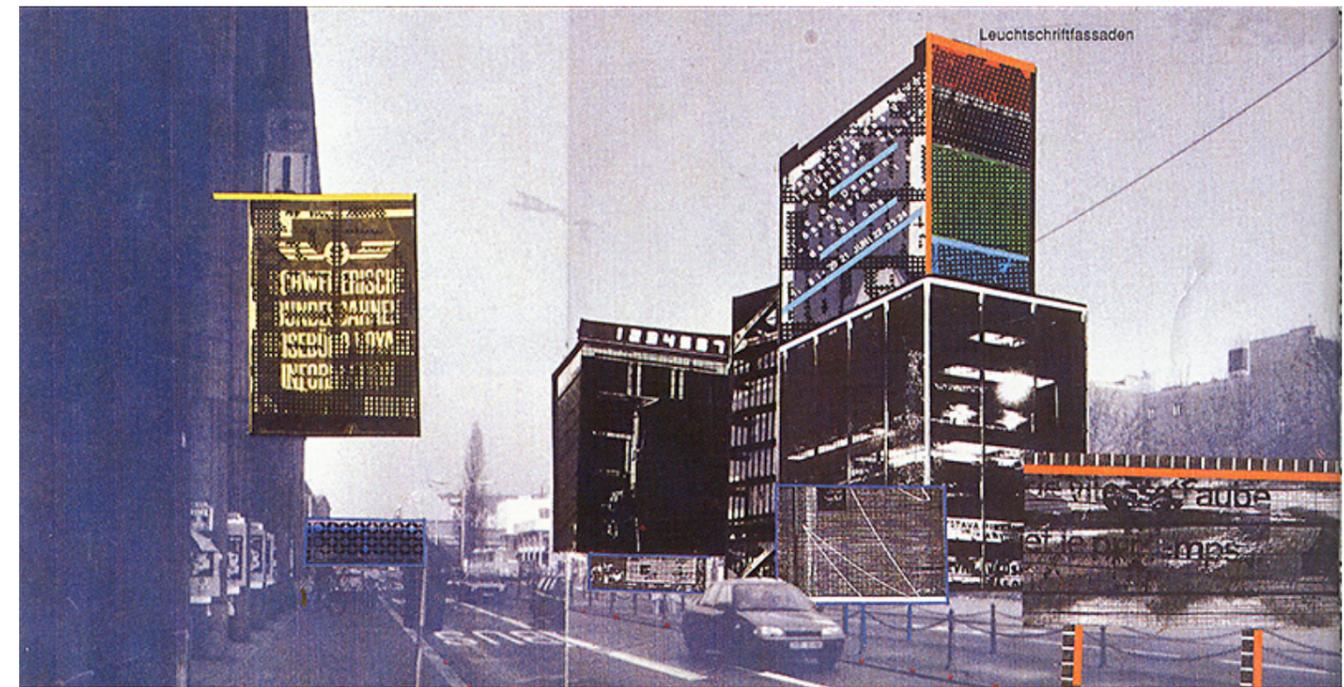
COLLAGEN

S. 45 – 55

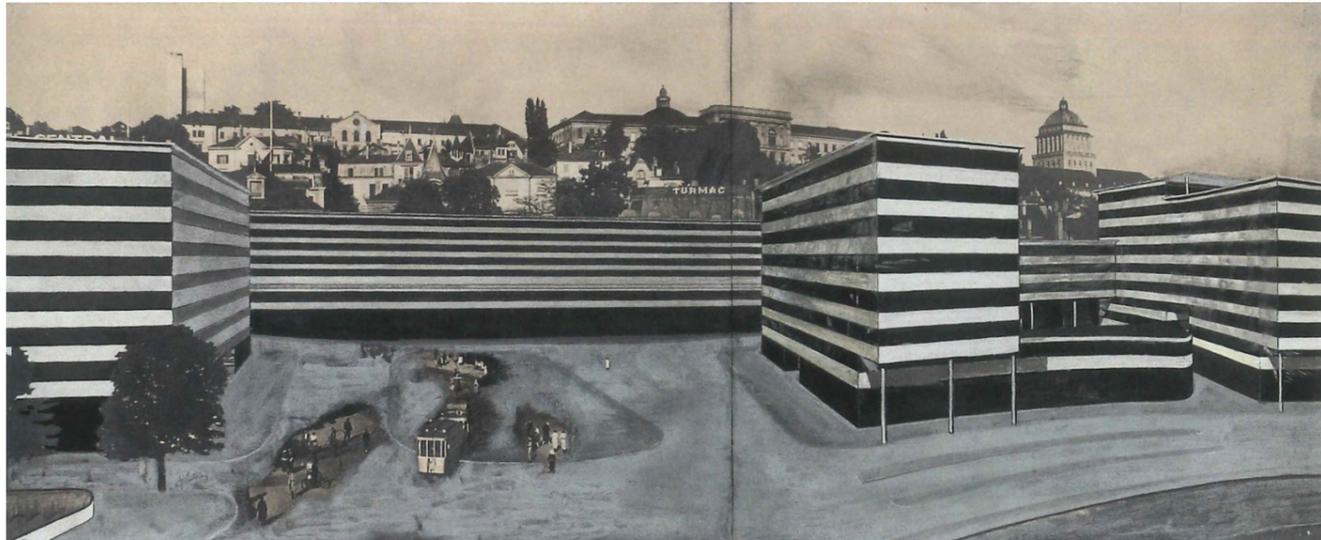
FS24



Ludwig Mies van der Rohe: Skyscraper Friedrichstrasse, Berlin (1921)



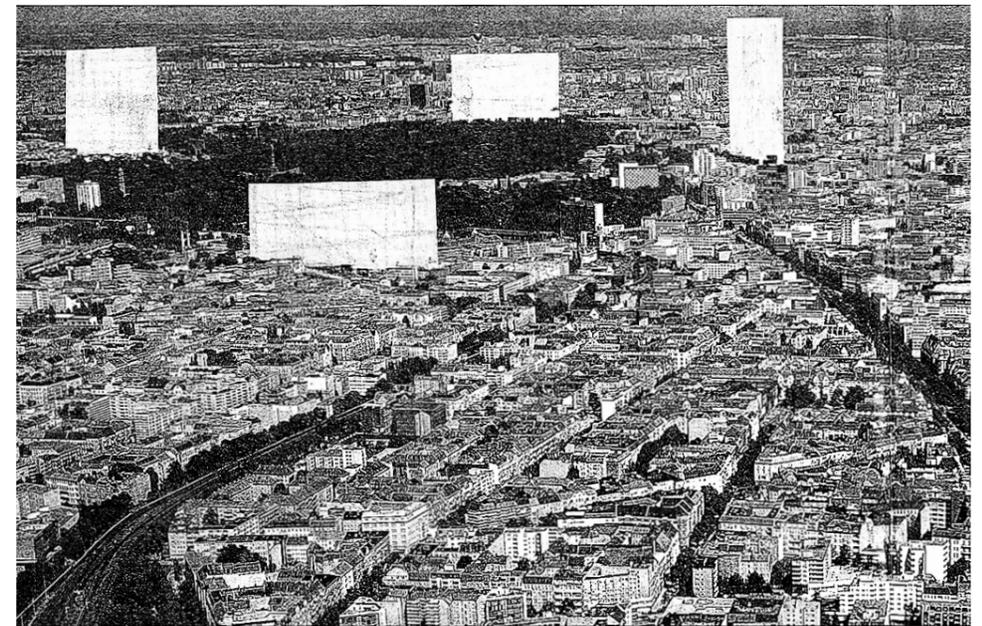
Jean Nouvel: Berlin Tomorrow: Ideas for the Heart of a City, Berlin (1990)



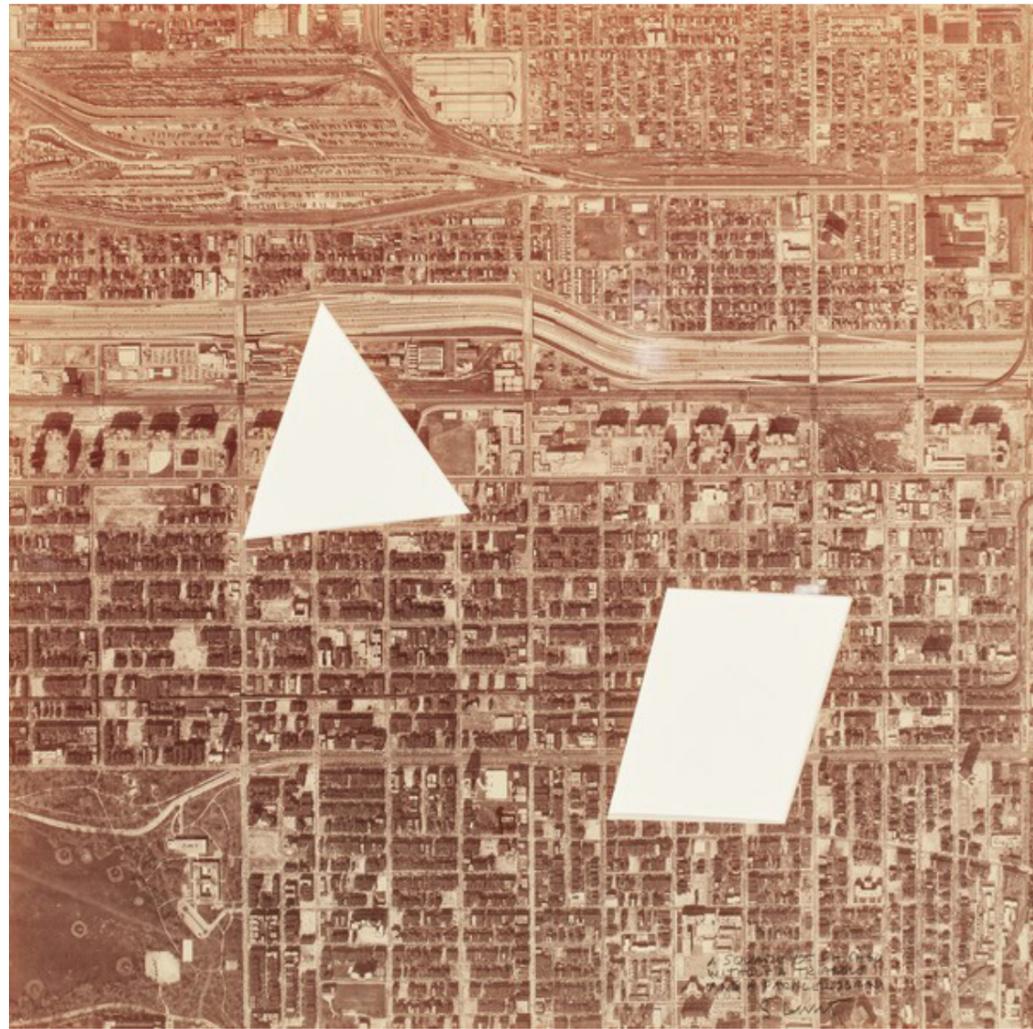
Karl Moser: Masterplan für die Sanierung des Niederdorfs in Zürich (1933)



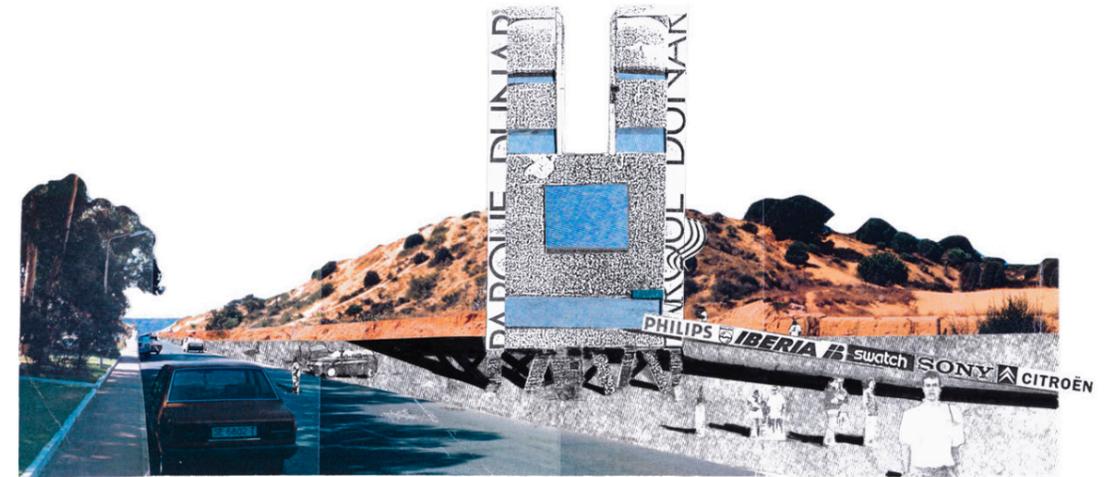
John Baldessari: Crowds with Shape of Reason Missing (2012)



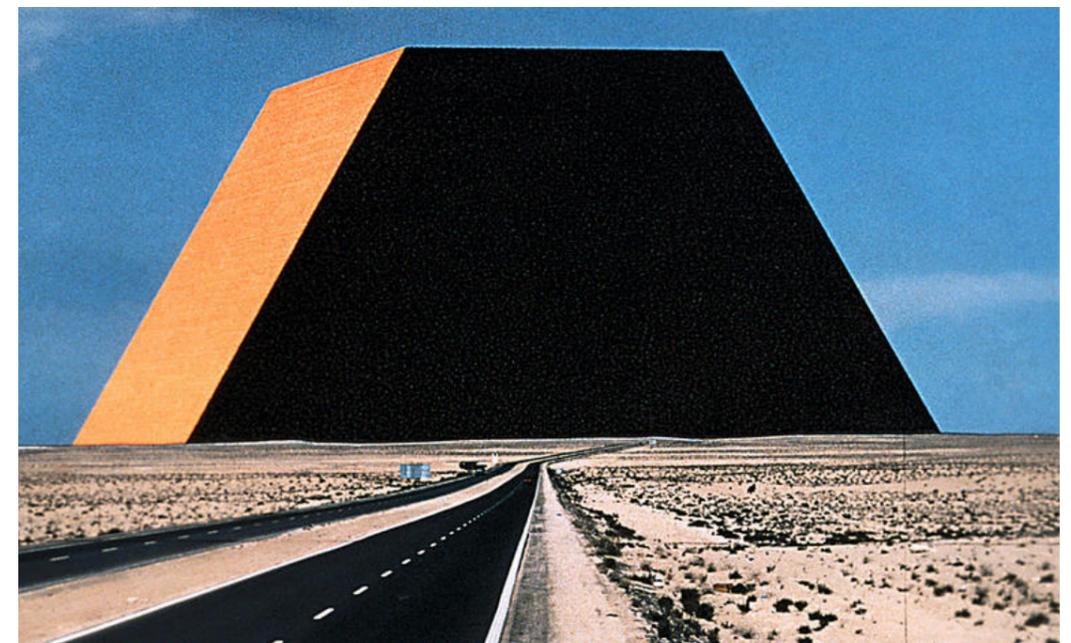
Jacques Herzog, Pierre de Meuron, Rémy Zaugg: Berlin Zentrum (1991)



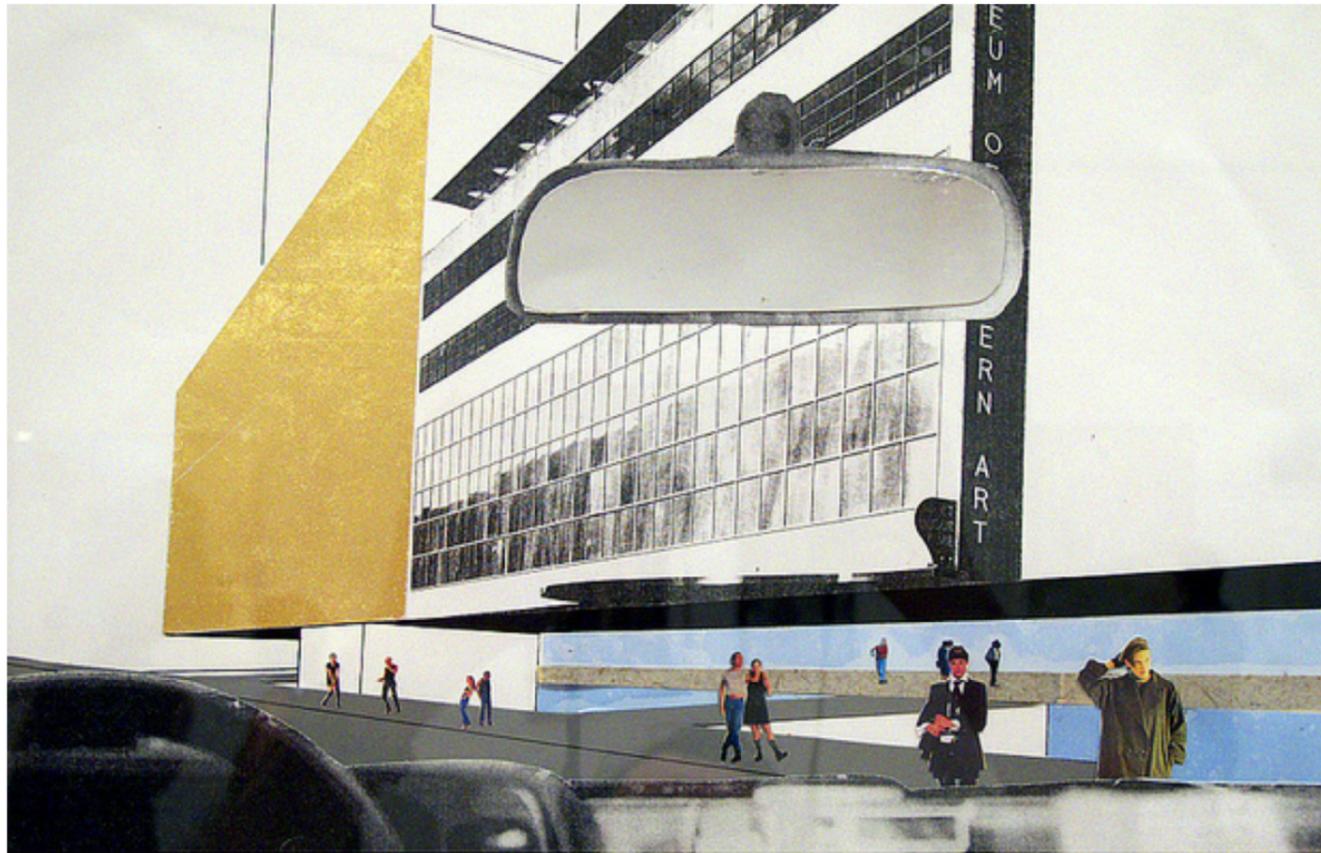
Sol LeWitt: A Square of Chicago without a Triangle and a Parallelogram (1979)



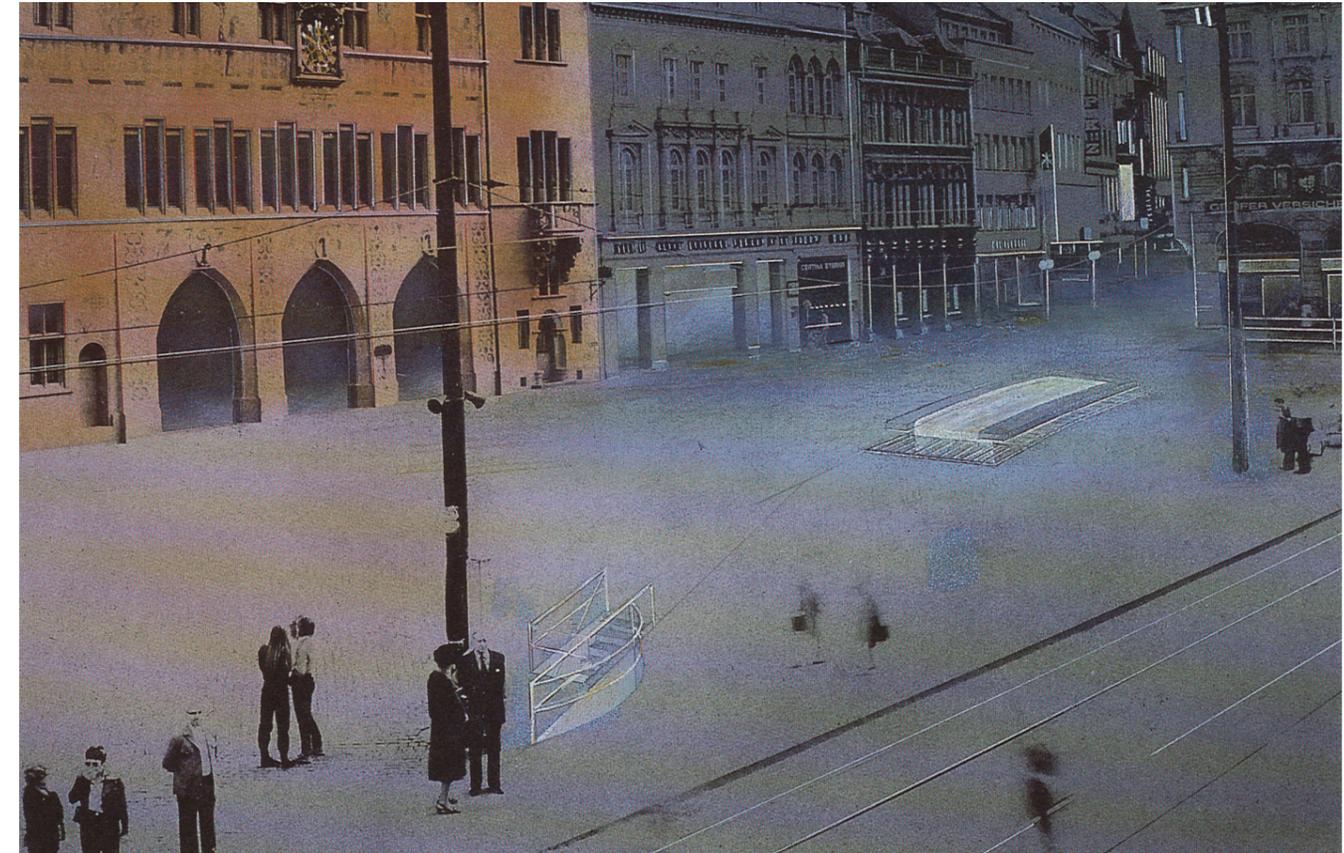
Ábalos & Herreros: Parque Dunar, Doñana, Spain (1993)



Christo und Jeanne-Claude: The Mastaba, Abu Dhabi (1979)



OMA: Moma Charette (1997)



Herzog & de Meuron: Redesign of the Marktplat, Basel (1982)



Gerhard Richter: Seestücke, Foto-Collagen (1970)

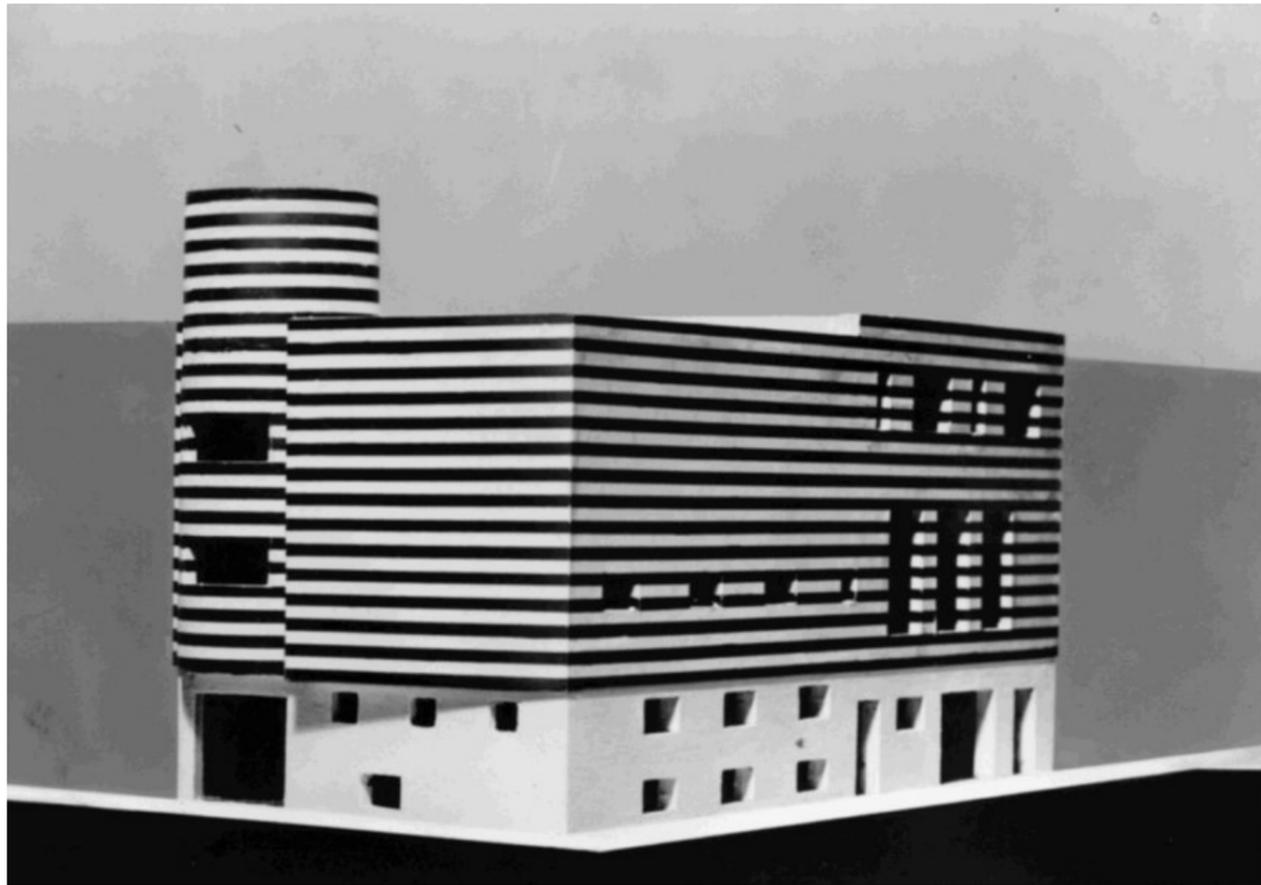


Martha Rosler: Red Stripe Kitchen, Serie 'House Beautiful - Bringing the War Home' (1967-72)

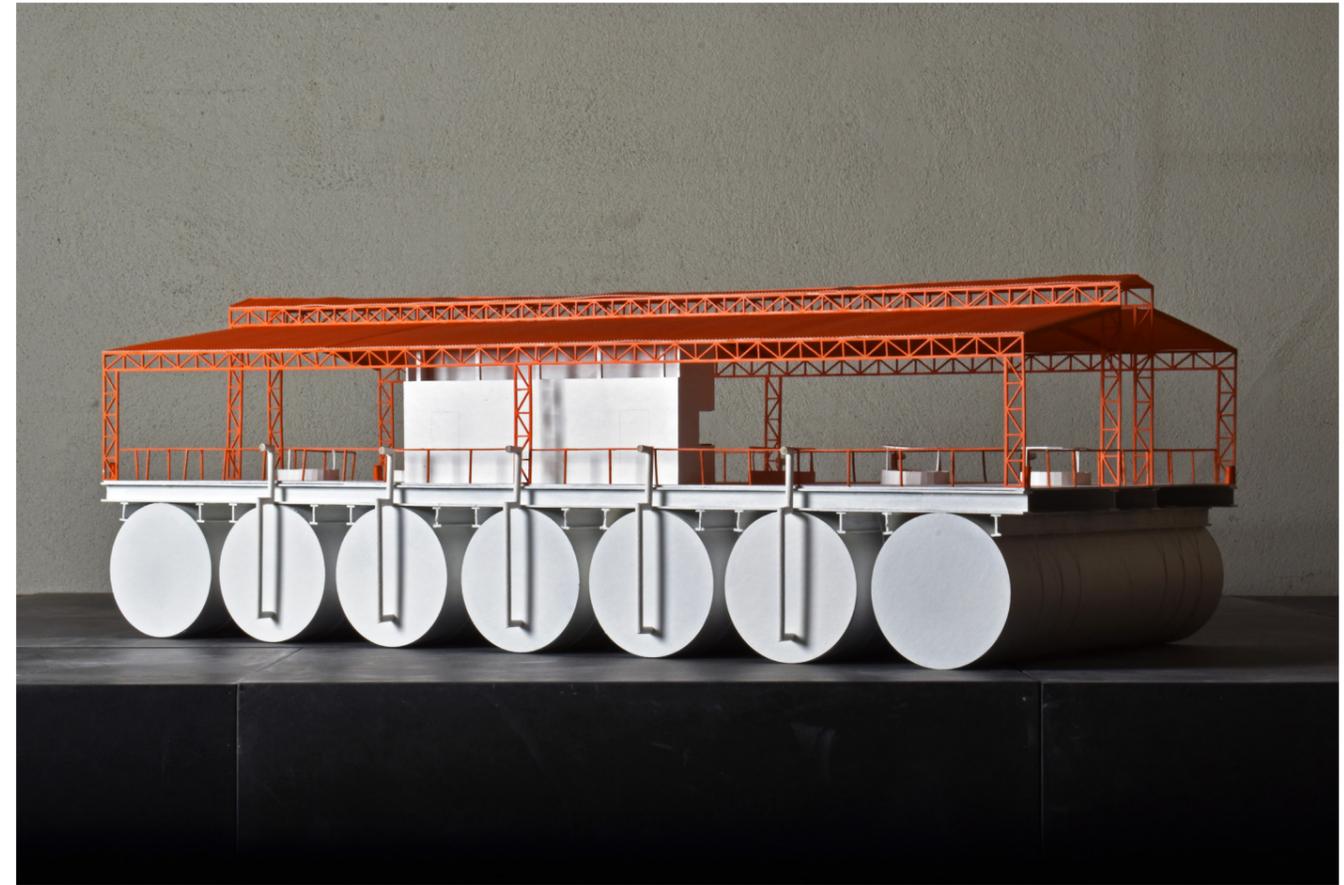
MODELLE

S. 57 – 69

FS24



Adolf Loos: Model of Baker House, Paris (1927)



Sarina Costanzo, Michelle Döbeli (FS22)



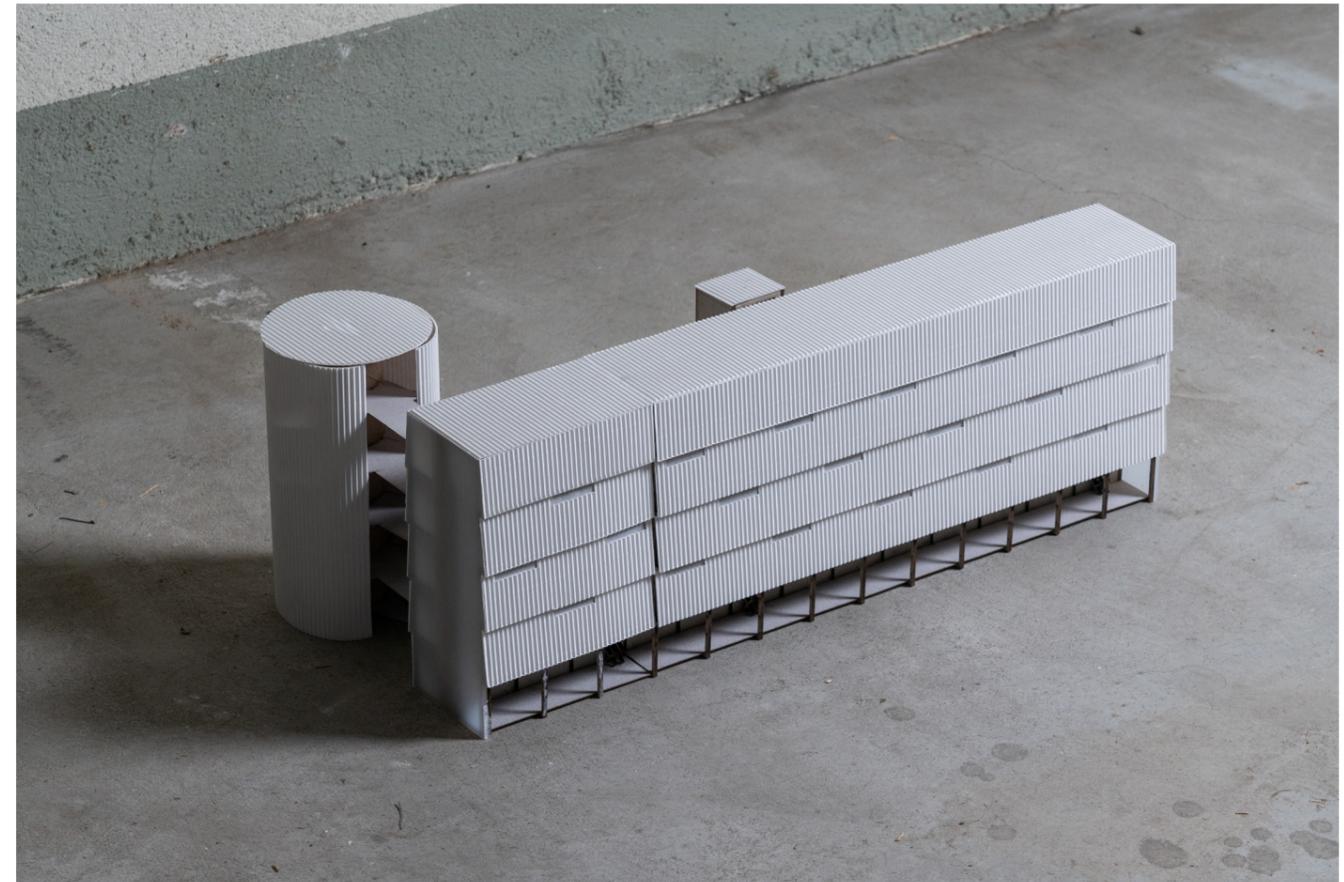
OMA: Très Grande Bibliothèque (1989)



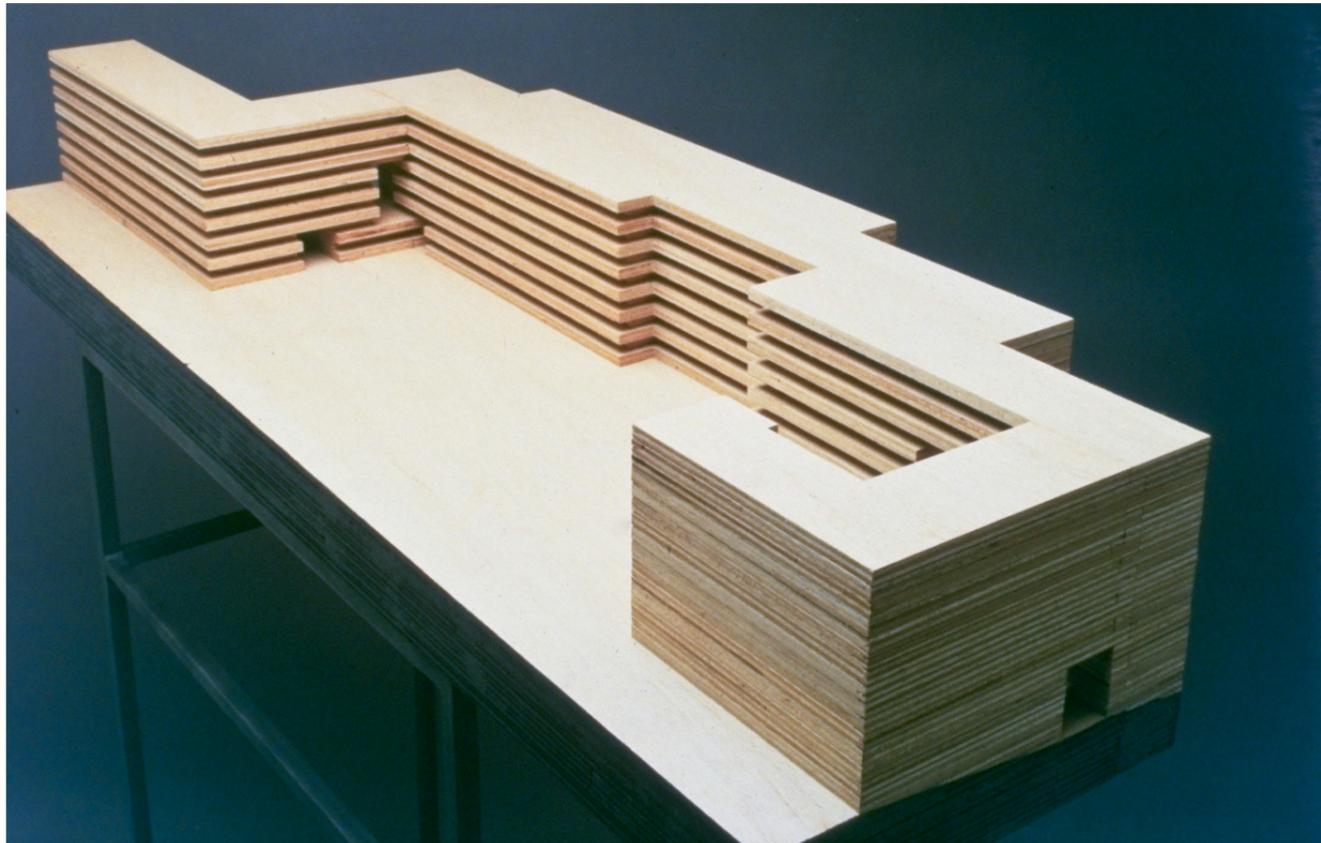
Alexander Meier, William Schäppi (FS22)



Christ & Gantenbein: Monumental Objet Trouvé (2017)



Luca Bächler, Marc Schön (FS22)



Herzog & de Meuron: Schwarz Park Basel (1988)



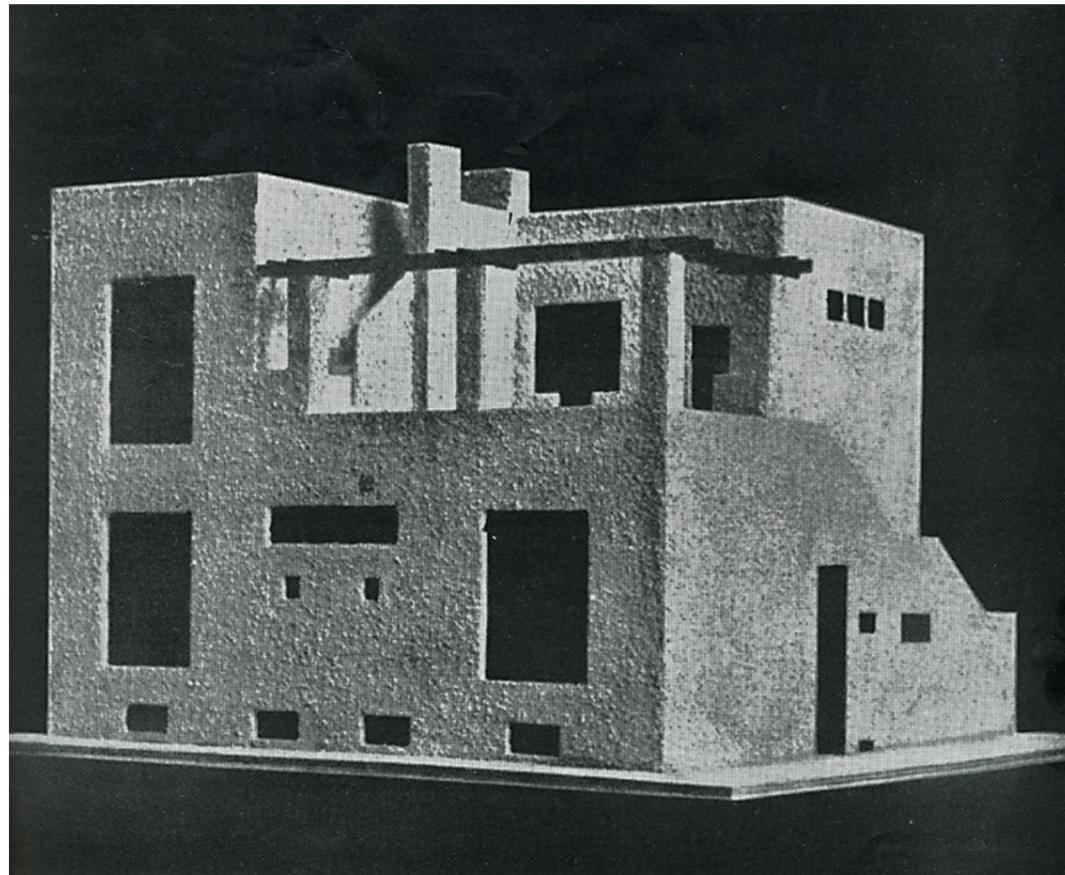
Lea Jenzer, Lisa Suremann (FS22)



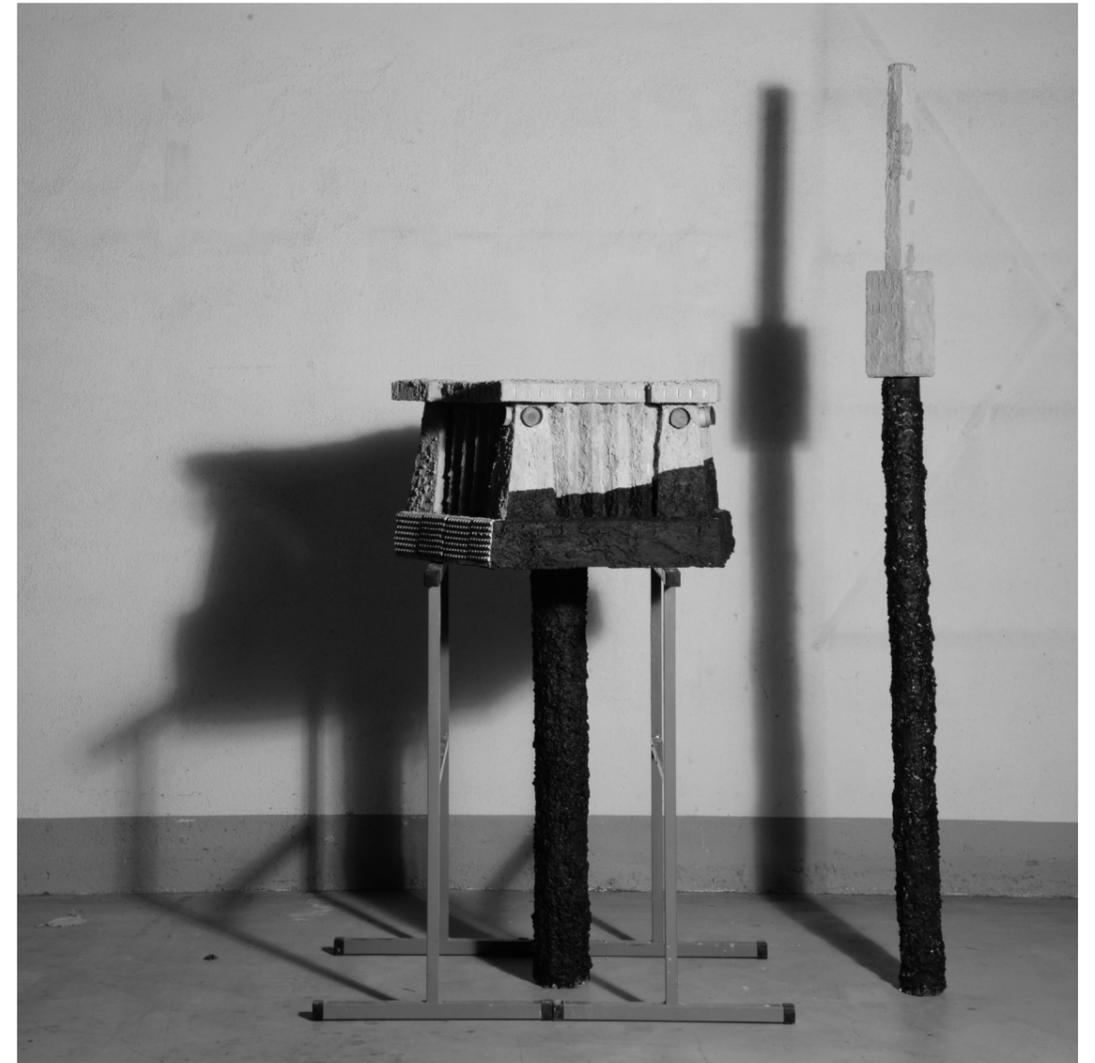
Ludwig Mies van der Rohe: Glass Skyscraper project (1922)



Jaime Ramos, Aylin Wylar (FS22)



Adolf Loos: Villa Moissi (1923)



Malik Becker, Laura Schneider (FS22)

ETH ZÜRICH, DARCH, IEA
Professur für Architektur und Entwurf
Emanuel Christ & Christoph Gantenbein

ASSISTENZ
Julien Bellot
Lorenzo Landelli
Tina Küng
Meng Li
Mariapaola Michelotto
Thierry Vuattoux
Léonie Zelger

ETH ZÜRICH, DARCH, ITA
Architecture and Building Systems
Arno Schlueter

GRAFIK
Studio Marie Lusa, Zürich

DRUCK
Druckerei Odermatt, Dallenwil

© 2024 Prof. Christ und Gantenbein ETH Zürich
© 2024 Prof. Dr. Arno Schlueter ETH Zürich

